

Eines Tages rief der Kaiser Martin zu sich und befahl: „Du bist einer meiner besten Offiziere. Reite mit deinen Soldaten nach Amiens in Gallien. Dort bedrohen fremde Völker mein Reich. Ich will, dass du die Grenze dort gut bewachst.“

Martin tat, was der Kaiser befohlen hatte. Er ging nach Amiens, ritt jeden Tag viele Stunden mit den anderen Soldaten an der Grenze entlang und passte auf, dass die Feinde nicht in das Land des Kaisers kamen.





Doch dann geschah etwas, was Martins Leben sehr veränderte:  
An einem kalten Winterabend kehrte Martin von der Wachrunde  
mit seinen Kameraden zurück nach Amiens. Schon seit Wochen war  
es bitterkalt und die Menschen froren erbärmlich.

Nach dem langen Ritt durch die Wälder freute sich Martin auf die  
Herberge und auf eine warme Mahlzeit. Geduckt, um sich vor dem  
Wind zu schützen, ritt er auf die Stadt zu. Als er sich dem Stadttor  
näherte, sah er einen Mann barfuß und nur mit ein paar Lumpen  
bekleidet im Schnee stehen.

Der Mann flehte: „Bitte gebt mir etwas zu essen, ich bin so hungrig.  
Oder gebt mir eine Decke, in die ich mich einwickeln kann. Bitte,  
helft mir, ich erfriere sonst.“

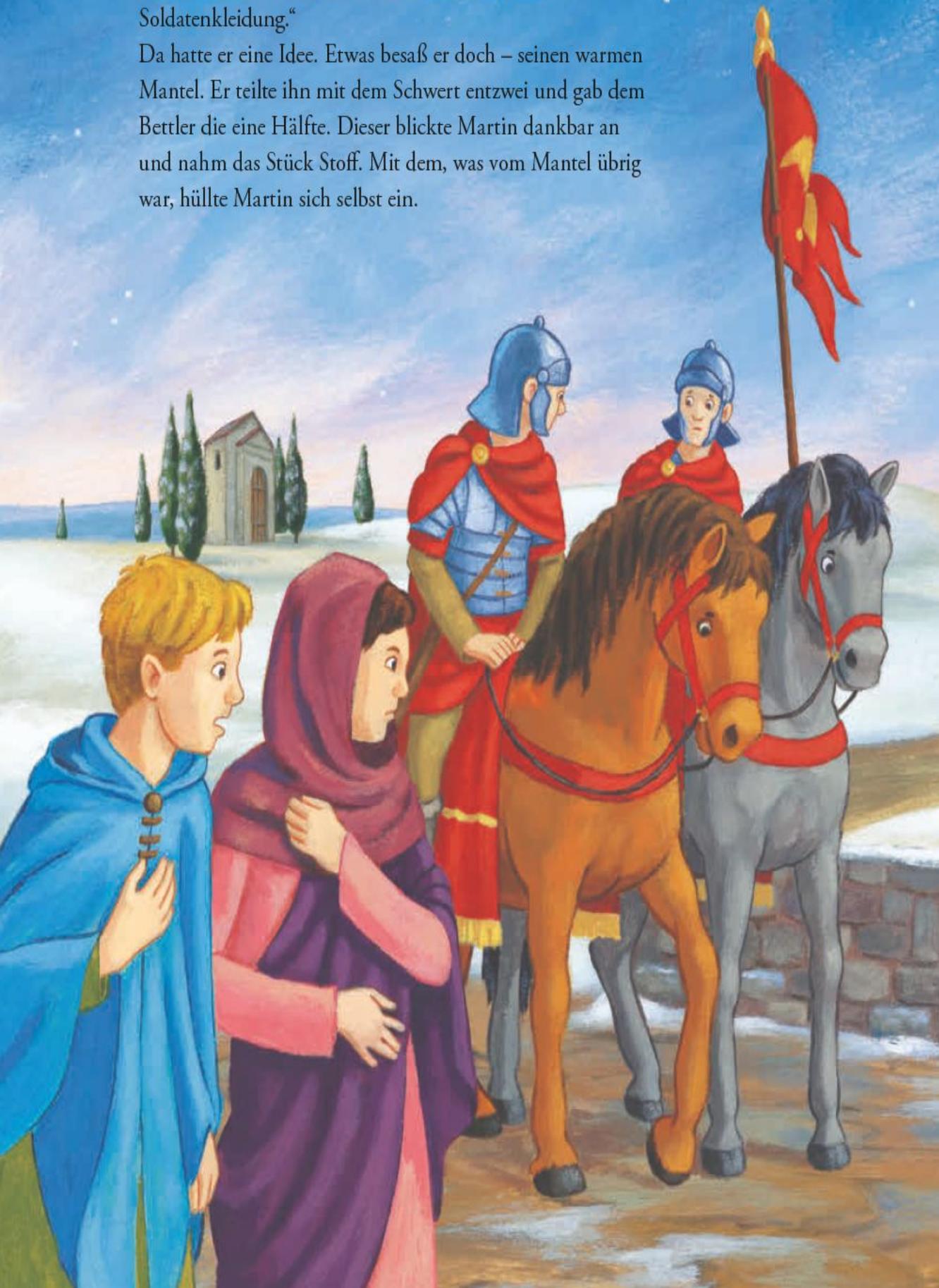
Niemand sah und hörte auf diesen armen Mann, alle eilten an ihm  
vorbei, hinein in die Stadt.





Martin jedoch hatte Mitleid mit dem Bettler. Er überlegte:  
„Was kann ich dem armen Mann bloß geben? Ich habe kein  
Geld bei mir und trage nur die Waffen und meine  
Soldatenkleidung.“

Da hatte er eine Idee. Etwas besaß er doch – seinen warmen  
Mantel. Er teilte ihn mit dem Schwert entzwei und gab dem  
Bettler die eine Hälfte. Dieser blickte Martin dankbar an  
und nahm das Stück Stoff. Mit dem, was vom Mantel übrig  
war, hüllte Martin sich selbst ein.



Die Menschen drehten sich um und schauten verwundert: „Was ist das für ein merkwürdiger Soldat, der nur mit einem halben Mantel bekleidet auf dem Pferd sitzt.“

Aber Martin störte das nicht. Er war zufrieden, denn er hatte dem Mann ein wenig helfen können.

Zurück in der Herberge setzte er sich an den Tisch, aß in Ruhe und legte sich danach auf seinen Strohsack zum Schlafen.

